

Zu den seltenen künstlerischen Besonderheiten zählt sicherlich, wenn zwei renommierte Musiker sich zur Komposition eines Gemeinschaftswerks verstehen. Dies mag um so mehr glücken, wenn verwandtschaftliche Bindungen bestehen, wie dies bei den Vettern Andreas und Bernhard Romberg der Fall ist. Bemerkenswert ist zudem, daß beide diese Form der Zusammenarbeit im instrumentalen Gattungsbereich zeitlebens pflegten, das reine Streichquartett ausgenommen. Ihnen gelang selbst im Symphonischen und im Konzertanten Erstaunliches. 6 Sinfonien und eine „Symphonie concertante“ in F-dur für Violine und Violoncello solo mit Orchester zeugen von der nahtlosen Verschmelzung melodischer und harmonischer Klangstrukturen. Für die Bonität des Doppelkonzerts spricht, daß das Werk fast gleichzeitig in 3 Verlagen erschien. Die Komposition von sechs Quintetten für Flöte und Streicher (mit zwei Violon) und vor allem die konzertante und bisweilen virtuose Anlage ihrer Duette für Violine und Violoncello wurde zur Domäne dieser Profession, wobei dem Geiger Andreas die Ausformung des Violinparts und dem Cellisten Bernhard des Baßparts wohl oblag. Von besonderem Reiz sind diese Werke, da sie das Flair von musikalisch anspruchsvollen Vortragsstücken mit pädagogisch progressiven Lehr- und Lerninhalten verbinden. Im übrigen verdient in unserer Zeit das kammermusikalische Schaffen von Andreas und Bernhard Romberg eine wohlverdiente Renaissance. Nur wenigen gelang es, das Erbe Haydns und Mozarts in die „norddeutsche Innerlichkeit“ zu tragen.

Die vorliegenden, an melodischer Erfindung sowie eleganter Stimmführung kaum zu übertreffenden Duos haben wir (erstmalig auch in Partitur) nach dem undatierten Stimmenerstdruck von 1801 ediert. Der Titel, in welchem irrtümlich von „Brüdern“ die Rede ist, lautet:

TROIS DUOS / concertans / pour / Violon et Violoncelle / dédiés / à Monsieur E. L. Schwenke /  
par les frères / ANDRÉ et BERNARD / Romberg. / Oeuv. 2 des Duos. - Pr 1 Rtblr: 8 Gr: / Chez  
Breitkopf et Härtel à Leipsic / [Pl.-Nr.] 70.

Andreas Romberg, am 27. April 1767 im oldenburgischen Vechta geboren, erhielt durch seinen Vater, dem Klarinettenisten und Violinisten Gerhard Heinrich grundlegende musikalische Unterweisungen. Bereits mit sieben Jahren debütierte der Knabe als Geiger im westfälischen Münster, wohin die Familie gezogen war. Die zahlreichen späteren Stationen seines Wirkens führten ihn über Frankfurt, Paris, Bonn (wo er 1790 als Mitglied der Hofkapelle die Bekanntschaft Beethovens machte) nach Hamburg. Hier gelangte er sowohl als Komponist und Dirigent, ebenso wie als Interpret eigener Werke zu höchstem Ansehen. Nur unterbrochen durch eine Italienreise und dem Versuch, in Paris 1799 zwischenzeitlich Fuß zu fassen, gehören die Hamburger Jahre zu den fruchtbarsten und glücklichsten seines Lebens. Nach einer ersten vergeblichen Bewerbung im Jahre 1813 erfolgte 1815 in der Nachfolge Louis Spohrs seine Anstellung als Hofkapellmeister zu Gotha. In Gotha gelang dem Schöpfer des Chorwerks „Das Lied von der Glocke“ 1819

One of the rarest artistic collaborations is when two renowned musicians agree to compose a work together. This can be even more successful if the collaborators are related, as was the case with the cousins Andreas and Bernhard Romberg. It is also remarkable that the two continued to work on instrumental compositions together throughout their lives, with the exception of pure string quartets. In symphonic and concerto genres, what they achieved was astounding. Six symphonies and a ‘Symphonie concertante’ in F major for violin and cello solo with orchestra are evidence of their seamless fusion of melodic and harmonic textures. The quality of the double concerto is reflected in the fact that it was issued at almost the same time by three different publishers. The composition of six quintets for flute and strings (with two viola parts) and especially the concertante and sometimes virtuosic writing in their duos for violin and cello became a hallmark of their profession, with the violin part probably being taken by violinist Andreas and the bass line by cellist Bernhard. These works are particularly charming, as they combine the flair of musically-demanding performance works with educationally progressive teaching and learning content. In addition, the chamber music of Andreas and Bernhard Romberg has enjoyed a well-earned revival in recent times. Few composers were as successful in translating the legacy of Haydn and Mozart into the quintessentially North German style.

We are publishing the present Duos, which can scarcely be surpassed in either melodic invention or elegant part-writing, in an edition based on the undated first printed parts of 1801; this is also the first time the score has been published. The title, which erroneously describes the cousins as ‘brothers’ reads:

Andreas Romberg, born on the 27th of April 1767 in Vechta (near Oldenburg), received his first lessons from his father, the clarinetist and violinist Gerhard Heinrich Romberg. At seven, the boy made his debut as a violinist, the family having meanwhile moved to the Westphalian town of Münster. Later stages in his professional development were to take him to Frankfurt, Paris, Bonn (where, as a member of the Court orchestra, he met Beethoven in 1790) and Hamburg, where he was greatly admired as a composer, conductor and interpreter of his own works. Interrupted only by a trip to Italy and by an abortive attempt to settle in Paris in 1797, the years in Hamburg were his happiest and most fruitful. In 1815 he succeeded Louis Spohr as Court Capellmeister in Gotha, a post he had first applied for in 1813. In Gotha the composer of the choral work “*The Song of the Bell*” (after Schiller’s poem) founded the first “Singverein” in 1819, thereby creating a public for oratorio performances. Andreas

durch die Gründung des ersten „Singvereins“, eine oratorische Konzerttätigkeit ins Leben zu rufen. Andreas Romberg starb am 10. November 1821 in Gotha.

Das kompositorische Schaffen Rombergs umfaßt fast alle Gattungen. Er schrieb fünf Sinfonien, Violinkonzerte, Doppelkonzerte für 2 Violinen und für Violine und Klarinette, 8 Opern, Oratorien, Messen, A cappella-Chöre, Sologesänge. Die Kammermusik beschenkte er neben den 6 Flötenquintetten op. 21 und op. 41, dem Klarinettenquintett op. 57 (Amadeus BP 1376) mit 18 hochkarätigen Streichquartetten und den Violinduos op. 4 (BP 403) und op. 18 (BP 404) sowie den konzertanten Flötenduos op. 62 (BP 2041).

Bernhard Heinrich Romberg wurde als Sohn eines geschätzten Violoncellisten und Fagottisten im oldenburgischen Dinklage am 12. November 1767 geboren. Ersten Unterricht empfing er vom Vater. Bereits siebenjährig trat er öffentlich auf. In Münster setzte er seine Studien bei Joh. C. Schlick fort. Erste Konzertreisen durch Holland und nach Paris unternahm er mit seinem gleichaltrigen Vetter, dem Geiger Andreas Romberg. Zwischenzeitlich als Orchestermitglied in Münster wirkend, wurde Bernhard gemeinsam mit seinem Vetter vom Kurfürsten Maximilian Franz für seine Kapelle in Bonn gewonnen. Revolutionswirren beendeten 1792 das Engagement. Es folgte eine dreijährige Anstellung im Hamburger Opernorchester. Anschließend trat er mit seinem Vetter Andreas eine Kunstreise durch Italien an; auf dem Rückweg konzertierte er in Wien, wo er Joseph Haydn kennenlernte. Es folgten Tourneen nach London, Portugal und Spanien. Zeitweilig am Pariser Konservatorium lehrend, zog es ihn jedoch wieder nach Hamburg, bis er 1805 als Solocellist an die Berliner Hofkapelle berufen wurde. Ausgedehnte Reisen durch Polen und Rußland und zurück über Stockholm und Kopenhagen führten ihn 1813 nach Wien, wo er bei der Uraufführung von Beethovens Siebenter mitwirkte. Mit seinem Stradivari-Cello feierte er weitere Triumphe in Norddeutschland, Belgien, Frankreich und schließlich in Moskau, dort fast zwei Jahre weilend. 1816 ernannte man ihn zum preußischen Hofkapellmeister; er verließ aber 1819 Berlin, um als reisender Virtuose mit eigenen Kompositionen halb Europa in Erstaunen zu versetzen. Unterbrochen durch einen fünfjährigen Aufenthalt in Berlin (1826–1831) lebte er nach 1820 bis zu seinem Tod am 13. August 1841 in seinem geliebten Hamburg.

Rombergs kompositorisches Werk gilt fast ausschließlich seinem Instrument, das er mit zehn Konzerten bedachte. Seine Violoncello-Schule, der eigenen hochentwickelten Technik verpflichtet, vermag auch heute noch im Unterricht Anregungen zu vermitteln. Daneben hinterließ er vier Sinfonien, Ballett- und Schauspielmusiken, vom Violoncello dominierte Instrumentalduos und Sonaten, er verfaßte Opern und A cappella-Gesänge. Klangzauber verbreiten zudem seine konzertanten Streichquartette, in denen das Violoncello zumeist als „Primarius“ brilliert, in dieser Gattung eigentlich unverzichtbar für Haus und Konzert.

Romberg died on the 10th of November 1821 in Gotha.

Andreas Romberg composed for almost every genre. His output includes five symphonies, violin concertos, double concertos for two violins and for violin and clarinet, 8 operas, oratorios, masses, a cappella choirs and solo songs. Besides the 6 flute quintets op. 21 and op. 41 and the quintet for clarinet, 2 violins, viola and cello op. 57 (Amadeus BP 1376), he gave chamber music 18 first rate string quartets, the violin duos op. 4 (BP 403) and op. 18 (BP 404) and the concertante duos for 2 flutes op. 62 (BP 2041).

Bernhard Heinrich Romberg, the son of a fine cellist and bassoonist, was born in Dinklage (Oldenburg State) on 12 November 1767. His first teacher was his father. He was just seven when he first appeared in public. He continued his studies with Johann C. Schlick in Münster. His first concert tours to Holland and Paris included violinist Andreas Romberg, his cousin and age-mate. Intermittently a member of the Münster orchestra, Bernhard was recruited with his cousin by the Elector Maximilian Franz for his orchestra in Bonn. The Revolution's turmoils put an end to the post in 1792. This was followed by 3 years in the Hamburg opera orchestra. He then travelled through Italy with his cousin Andreas, performing on the way back in Vienna, where he met Joseph Haydn. Concert tours to London, Portugal and Spain followed. An occasional teacher at the Paris Conservatoire, he was drawn back to Hamburg until his appointment as solo cellist to the Berlin court orchestra in 1805. Extensive journeys through Poland and Russia, returning via Stockholm and Copenhagen, brought him in 1813 to Vienna, where he took part in the first performance of Beethoven's 7th symphony. With his Stradivari cello, he enjoyed further triumphs in Northern Germany, Belgium, France and finally Moscow, where he remained for nearly 2 years. In 1816 he was appointed Prussian Court Capellmeister, but left Berlin again in 1819 to dazzle Europe as a virtuoso touring with his own compositions. From 1820 on, except for five years in Berlin (1826–1831), he lived in his beloved Hamburg until his death on 13 August 1841.

Romberg's output is dedicated almost entirely to his instrument, for which he composed ten concertos. His Violoncello-Schule, devoted to his own highly developed technique, still provides inspiration today. He also left 4 symphonies, ballet and incidental music, instrumental duos and sonatas dominated by the cello, operas and a capella songs. His concertante string quartets, with the cello usually acting as "Primarius", are quite magical, and an indispensable feature of the genre, both at home and in concert.